

Feierliche Einweihung neues Forstwerkhofgebäude in Birsfelden

## Effizient, schlicht und modern



Fotos: Christian Roth

Der schlichte und zweckmässige Neubau und die Gäste beim Essen im Holzlagerschopf.

Es war ein ganz besonderer Tag für die Bürgergemeinde der Stadt Basel und insbesondere für ihren Forstbetrieb. Nach nur fünf Monaten Bauzeit konnte Mitte August 2012 das neue Forstwerkhofgebäude auf dem bisherigen Areal des Forstwerkhofes in Birsfelden mit zahlreichen Gästen feierlich eingeweiht werden. An einer Medienorientierung wurden zudem der neue Revierförster Christian Kleiber sowie die vielfältigen Dienstleistungen des Forstbetriebes vorgestellt.

RA. Es war ein schlichter und dennoch feierlicher Anlass. Die Sonne schien und alle wa-

### MINERGIE-P®

Mehr Lebensqualität, tiefer Energieverbrauch  
Meilleure qualité de vie, faible consommation d'énergie

Verein MINERGIE® / Association MINERGIE®

Dieses Haus erfüllt den von Kantonen, Bund und Wirtschaft getragenen

#### MINERGIE-P®-Standard für Gebäude.

Das Gebäude entspricht damit dem neusten Stand der Technik, mit dem ein ausgezeichnetes Komfortniveau bezüglich Luftqualität, thermischer Behaglichkeit und Schutz gegen Aussenlärm sowie eine überdurchschnittliche Werterhaltung erreicht werden kann.

Das Gebäude darf als MINERGIE-P®-Haus bezeichnet werden.



Bau- und Umweltschutzdirektion  
Kanton Basel-Landschaft  
Amt für Umweltschutz und Energie

Nr. BL-079-P

Der Minergie-P-Standard resp. Passivhaus-Standard senkt den Energieverbrauch auf weniger als 1,5 Liter Heizöl pro m<sup>2</sup> im Jahr – und das bei bestem Komfort. Ein Passivhaus ist eine Niedrigstenergiebaute, ein Gebäude ohne aktives Heizsystem. Passive Energiequellen wie Sonne, Erdwärme, im Gebäude vorhandene Energie von Menschen, Beleuchtung sowie Haushalts- und Elektronikgeräte werden genutzt. Die Wärmerückgewinnung über eine Komfortlüftung beträgt 80 Prozent. Oberster Grundsatz beim Passivhaus ist es, Energieverluste zu vermeiden.



Mix Seite 4



Jubiläum Seite 6



Plakate Seite 8



Anerkennung Seite 13

ren gut gelaunt. Das Programm in Stichworten: Medienorientierung mit Rundgang und gleich anschliessend die Einweihung des Neubaus. Der alte Forstwerkhof stammt aus dem Jahre 1981. Klar, dass er in der Zwischenzeit etwas in die Jahre gekommen ist und nicht mehr den heutigen Bedürfnissen entspricht. Bei der Umsetzung ging alles Schlag auf Schlag: Spatenstich am 9. Januar, Aufrichte am 10. Mai, Bauende am 4. Juli und Bauabnahme am 11. Juli und als Krönung die Einweihung am 15. August 2012.

### Optimal nutzen

Mit dem Neubau wurde das bestehende Raumangebot erweitert, um einerseits den gewachsenen Aufgaben und gestiegenen Anforderungen an den Forstbetrieb gerecht zu werden und andererseits das Areal und die Räumlichkeiten optimal zu nutzen. Der Büroteil des Neubaus entspricht dem Minergie-P-Standard und ist vorwiegend mit Holz aus den Waldungen der Bürgergemeinde errichtet worden. Im Bürotrakt ist neu unter anderem ein dem Passivhaus entsprechendes umwelt-

gerechtes Heizsystem installiert worden, neu wurde hier das Forstbüro integriert, ausserdem konnte ein Schulungs- und Sitzungsraum geschaffen werden. Das Holzlager, bislang weit entfernt vom Werkhof, schliesst sich harmonisch an den Bürotrakt an.

### Zertifiziert

Die Bürgergemeinde mit ihrem Team an Forstfachleuten setzt sich intensiv mit Forstwirtschaft auseinander und nimmt ihre Verantwortung bezüglich Schutz der Natur sehr ernst. Der Forstbetrieb der Bürgergemeinde,



Foto: Christian Roth

Waldwagen: Informationen über den Wald und seine Tiere.

## EDITORIAL

# Es ist viel in Bewegung

**Neubau:** Es war ein ganz besonderer Tag für die Bürgergemeinde und insbesondere für ihren Forstbetrieb. Nach nur fünf Monaten Bauzeit konnte Mitte August 2012 das neue Forstwerkhofgebäude auf dem bisherigen Areal des Forstwerkhofs in Birsfelden mit zahlreichen Gästen feierlich eingeweiht werden. Der Büroteil entspricht dem Minergie-P-Standard und ist vorwiegend mit Holz aus den eigenen Waldungen errichtet worden (ab Seite 1).

**Mix:** Das historische Stadthaus war einmal mehr die würdige Kulisse für den jährlichen Benefizanlass *Em Bebbi sy Burgermaind*. Der Erlös fliesst dieses Jahr in Projekte des Bürgerlichen Waisenhauses zur musikalischen Förderung von Kindern und Jugendlichen, die vor Ort auch gleich selbst anpackten (ab Seite 4).

**30:** Diese Zahl steht im Mittelpunkt des Basler Stadtlaufes, bei dem sich die Bürgergemeinde als Sponsor engagiert. So gibt es erstmals eine Fotoausstellung im Stadthaus, eine Verlosung von 30 Gratisstarts und nach wie vor gibt es den umweltfreundlichen Service ÖV-Ticket (ab Seite 6).

**Farben:** Im Stadthaus sind ab 24. September wieder Plakate zu sehen. Zusammen mit dem Verein Plakatfreunde Basel wird zum Auftakt der Basler Gesamterneuerungswahlen eine zweite Serie mit politischen Plakaten eingeläutet. Die öffentliche Vernissage startet im Stadthaus am Montag, 24. September 2012 (Seite 8).

**Meister:** Donatangelo Iuliano von der Kreativwerkstatt (Bürgerspital Basel) erhielt heuer von Lothar Späth einen der An-

erkenntnispreise für Künstler/-innen mit geistiger Behinderung (Seite 9). Erstklassig ist auch das grosse Sortiment, das die Kreativwerkstatt an der Herbstmesse und erstmals am Spalenberg präsentieren wird (Seite 10). Hallenbad: Mit einem Strassenfest wird das Hallenbad Weiherweg wiedereröffnet (Seite 10).

**Talk:** Markus Blümke, Bereichsleiter Pädagogik im Bürgerlichen Waisenhaus, erzählt seine ersten Eindrücke (Seite 11). **Geschichte(n):** Ein weiterer informativer Einblick ins Archiv des Waisenhauses (Seite 12). **Anerkennung:** Der Kischtli-Preis ging an Charly Zeindler vom Kleinen Vogel-Griff-Spiel (Seite 13).

**Aktion:** Einen Bon für die Basler Bioweintage finden Sie auf Seite 16. Remo Antonini



*Fototermin (von links): Bürgerräte Leonhard Burckhardt und Paul von Gunten mit Yvette Oeschger (Projektleiterin).*



*Daniel Kayser (Bürgerspital), Anita Hodel (Waisenhaus), Mitglieder des Bürgerrates Sonja Kaiser und Stefan Kaister (von links).*



Fotos: Christian Roth

*Prost: Leonhard Burckhardt prostet den Gästen mit dem eigens für diesen Anlass gebrauten Bier zu.*



*Rundgang: Führungen in kleinen Gruppen durch das Gebäude.*



*Totalunternehmer: Karl Graf (links) orientiert über den Neubau.*



*Förster alt und neu: Mattiu Cathomen (links) mit Nachfolger Christian Kleiber.*

Q- und FSC-zertifiziert, bewirtschaftet eine Waldfläche von insgesamt 660 Hektaren. Mit einem umsichtigen Waldmanagement sorgt das Forstteam dafür, dass die eigenen und die zur Pflege anvertrauten Wälder ihre ökologischen, ökonomischen und sozialen Funktionen nachhaltig erfüllen können. Als Beispiel für die Nutzungsvielfalt eines durch den Forstbetrieb der Bürgergemeinde zu bewirtschaftenden Waldes sei der Hardwald erwähnt, der im Eigentum der Bürgergemeinde und gleichzeitig Standort des Forstwerkhofs ist. Eine ruhige Waldoase am Stadtrand. Neben zahlreichen Spazierwegen, Sitzgelegenheiten, Grill- und Picknickplätzen sowie Fitnessanlagen, die sich über das ganze Waldgebiet verteilt finden, gibt es einen Abenteuerspielplatz für die kleinen Waldbesucher. Inmitten der Hard hoch über dem Rheinufer gelegen, befindet sich das Hotel-Restaurant Waldhaus, eine beliebte traditionsreiche Gaststätte. Im Hardwald wird



*Infotafeln: Alles Wissenwerte über den Neubau und den Forstbetrieb.*

auch Trinkwasser gewonnen. Das Gelände, das Wasserschutzgebiet ist, wird von kleinen Kanälen durchzogen, die von der Hardwasser AG gespeist werden (Rheinwasser-Einleitung). Der alte Baumbestand mit schönen Eichen bietet einen attraktiven Lebensraum für viele Tiere, u. a. auch seltene Vogelarten (Mittelspecht). Dieser Bereich wurde kürzlich zum Naturschutzgebiet erklärt, d. h. die alten Eichen werden geschont und die jungen gefördert.

### Kompetenzzentrum

Ziel der Bürgergemeinde ist es, den Forstbetrieb und damit die forstlichen Arbeitsplätze langfristig durch effizienten, kostenbewussten Einsatz der Ressourcen, fachlich einwandfreies Arbeiten, optimale Arbeitsabläufe und fundierte Ausbildung von Forstwartlehrlingen zu erhalten. Darüber hinaus soll der Fokus auf die weitere Bekanntmachung der dem Allgemeinwohl dienenden Leistungen der Bürgergemeinde als Waldeigentümerin und die Weiterentwicklung des Forstbetriebs in Richtung «stadtnahes Kompetenzzentrum für Wald und Natur» gerichtet sein.

Em Bebbi sy Burgergmaind mit Partner Bürgerliches Waisenhaus

## Jazziger Mix aus Infos und Unterhaltung

RA. Der malerische Hof des Stadthaus mitten in der Stadt war einmal mehr eine würdige Kulisse für den jährlichen Benefizanlass der Bürgergemeinde der Stadt Basel. Schon im vergangenen Jahr war mit dem Bürgerspital Basel eine Institution aus den eigenen Reihen im Boot. Bei der 11. Ausgabe von Em Bebbi sy Burgergmaind stellte sich Mitte August das Bürgerliche Waisenhaus als Partner den Gästen vor. Der Erlös fliesst dieses Jahr in Projekte des Bürgerlichen Waisenhauses zur musikalischen Förderung von Kindern und Jugendlichen. Die Begünstigten packten mit Freude vor Ort gleich selbst an. An der Kasse, im Service und auch in der Küche.

### Bewährt

Das bewährte Konzept war auch diesmal wieder erfolgreich. Im Eingangsbereich erfuhren die neugierigen Besucher/-innen alles Wissenswerte über das Bürgerliche Waisenhaus und seine Dienstleistungen in der Betreuung von Kindern und Jugendlichen.

Im Stadthaushof stand schliesslich der Festbetrieb im Mittelpunkt. Bereits am Vorabend wurde beim Em Bebbi sy Jazz kräftig gejaxzt. Los ging es wie gewohnt um 11 Uhr: Dann war das Stadthausbeizli schon geöffnet und das Team des Waisenhauses wartete, um seine Gäste mit feinen Speisen zu verwöhnen. Gewohnt gute Stimmung und Happy Jazz garantierten erneut die beiden beliebten Formationen Tympanic Jazzband und Newcastle Jazz Band.

### Geburtstätte

Erstmals wurden auch Führungen um 11.30, 13.30 und 15.00 Uhr durch das Gebäude angeboten. So erhielten die historisch interessierten Gäste einen vertieften Einblick in die facettenreiche Geschichte des früheren Postgebäudes, der Geburtsstätte des Basler Dybli. 1845 gelangte die von Melchior Berri entworfene Briefmarke erstmals im Stadthaus zum Verkauf.

Weitere Infomationen zum Waisenhaus und zur Bürgergemeinde finden Sie im Internet unter: [www.waisenhaus-basel.ch](http://www.waisenhaus-basel.ch) oder [www.buergergemeindebasel.ch](http://www.buergergemeindebasel.ch)

PS: Die Publikation «Das Stadthaus in Basel» kann übrigens kostenlos im Stadthaus zu den Büroöffnungszeiten abgeholt werden.



Gäste: Andreas Burckhardt mit Uli Hammler (links).



Bunte Hände: Infos über das Waisenhaus.

Begrüssung: Bürgerrätin Gabriella Matefi (oben) und im Gespräch mit Regierungspräsident Guy Morin.



Einblick: Führungen mit Sonja Kaiser-Tosin (links).



Charmant: Der Service.

Süss: Feines aus der eigenen Backstube.



*Tympanic Jazzband: Peter Lottner.*



*Newcastle Jazz Band: Robert Antenen.*



*Hände hoch: Jazz ist cool.*



*Medizin: Lachen ist gesund.*



*Bitte wenden: Der Grill ist heiss.*



*Einwurf: Küchenchefin Heidi Gherardi.*

30. Basler Stadtlauf mit Sponsor Bürgergemeinde

## Start frei für den Jubiläumslauf

Fotos: OK Stadtlauf



RA. Alles oder vieles neu macht für einmal nicht der Mai, sondern der November. Der Basler Stadtlauf wird am Samstag, 24. November 2012, zum 30. Mal durchgeführt. Wie Em Bebbi sy Jazz, der im kommenden August ebenfalls seine 30. Auflage feiern wird, ist der Stadtlauf eine Erfolgsgeschichte, die mittlerweile – ohne zu übertreiben – mit vielen Superlativen in Verbindung gebracht werden darf. Bei beiden typisch baslerischen Events ist die Bürgergemeinde Sponsor.

Doch was ist jetzt anders? Die Kategorien sind an Vorgaben von Swiss Athletics angepasst worden. Neu gibt es bei den Junioren acht Kategorien unter 6 bis unter 20 Jahre (m/f) sowie bei den Erwachsenen deren zehn 20 bis 70 Jahre (m/f). Dadurch sollen die Startfelder nicht zu gross werden und somit mehr Sicherheit und Fairness gewährleistet sein. Auch neu ist, dass die Elite in diesem Jahr den krönenden Abschluss bilden wird und wie früher die Traditionsstrecke via Rheinsprung in Angriff nehmen wird. Erstmals findet zudem zur 30. Austragung eine Fotoausstellung statt, die ab 20. November im Stadthaus zu sehen sein wird.

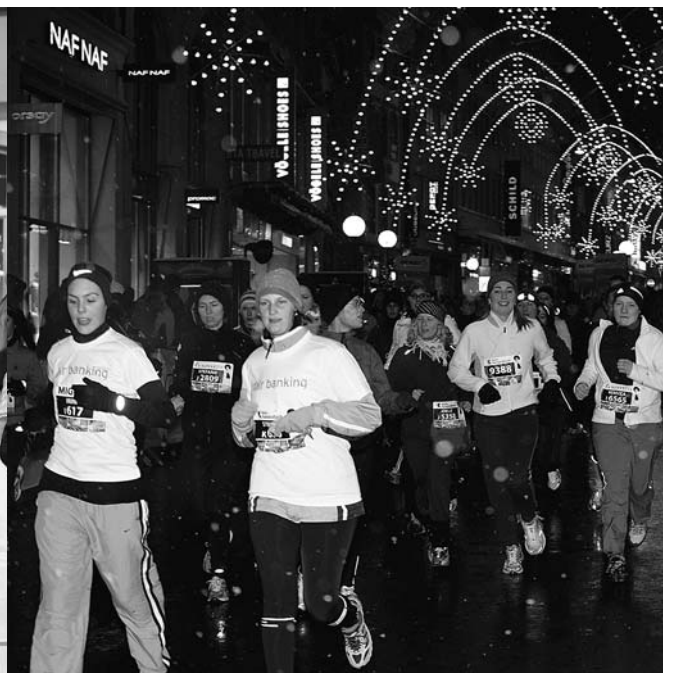
Die Zahl 30 bestimmt auch die beiden anderen Aktivitäten: Die Bürgergemeinde verlost 30 Gratisstarts. Mehr dazu im Oktober. In den Genuss eines Gratisstarts kommen auch alle Teilnehmenden, die an allen bisherigen Basler Stadtläufen das Ziel erreicht haben. Sie werden wie schon beim 20- und 25-Jahr-Jubiläum zu einer Vernissage ins Stadthaus eingeladen und erhalten an dieser Ehrung ihre Startnummer sowie ein besonderes Shirt, mit dem am Lauf für jedermann sofort erkennbar ist, dass hier ein Jubiläumsteilnehmender unterwegs ist.

Übrigens: Eine Befragung des OK hat ergeben, dass 4 von 5 Teilnehmenden am Jubiläumslauf zu starten gedenken (2011: 8360 Teilnehmende; 2010: 8458; 2009: 9009!). Noch eine Ergänzung zu 2010: Dieser Stadtlauf fand sogar bei Schneetreiben statt. 2011 haben zudem drei Viertel der Teilnehmenden den ÖV benutzt. Diesen umweltfreundlichen Service ermöglicht schon seit einigen Jahren die Bürgergemeinde. Das sind doch alles vielversprechende Aussagen. Also, bis am 24. November 2012, wenn es dann heisst: Start frei für den 30. Basler Stadtlauf!

Weitere Infos im Internet unter:  
[www.baslerstadtlauf.ch/](http://www.baslerstadtlauf.ch/)



Fotos: OK Stadtaur



Plakate gehen aus im Stadthaus (II)

## Schwarz, weiss und rot

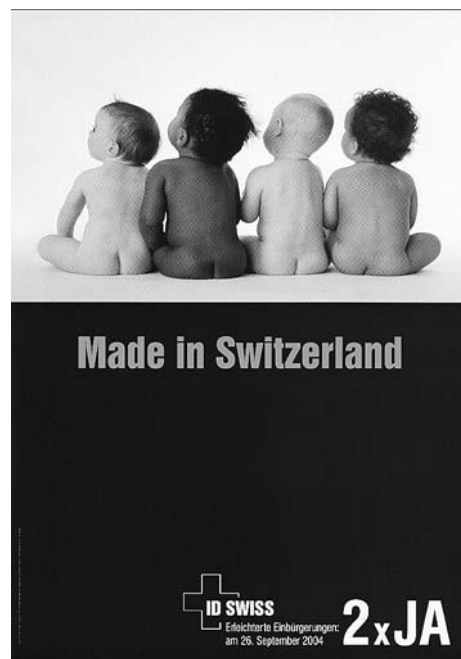
Im Stadthaus sind ab 24. September 2012 wieder Plakate zu sehen. Bereits im letzten Juni ging eine Auswahl der Plakate aus der Plakatsammlung der Schule für Gestaltung Basel fremd und zeigte sich im Flur des historischen Gebäudes. Zusammen mit dem Verein Plakatfreunde Basel wird zum Auftakt der Basler Gesamterneuerungswahlen eine zweite Serie mit politischen Plakaten eingeläutet (bis Mitte Oktober). Die öffentliche Vernissage startet im Stadthaus am Montag, 24. September 2012, um 18 Uhr.

Schwarzmalen, weisswaschen, rotsehen – was in der Politik schon immer gang und gäbe war, ist auch in der Plakatgestaltung ein Erfolgsrezept: Dominieren im Wahlkampf meist die jeweiligen Parteifarben, so stützen sich Abstimmungskampagnen gerne auf strahlendes Weiss, hartes Schwarz und eindringliches Rot. Dieser Farbklang hat seit langem einen besonderen Rang im Plakat-schaffen. Bereits 1925 schrieb Fritz Karpfen: «Die Farben müssen als reine Flächen wirken; harte Kontraste müssen das Bild von der Wand auf die Strasse schleudern; Schwarz, Weiss und Rot als die konträren Grundstoffe müssen die Bausteine sein.» Tatsächlich belegt ein Blick in den Fundus der Basler Plakatsammlung, dass es seit dem 19. Jahrhundert Plakate gab, die nur in diesen Farben gestaltet wurden. Bis in die Gegenwart hat vor allem das politische Plakat von den «konträren Grundstoffen» gerne Gebrauch gemacht. Die Aktion zum Wahlherbst präsentiert eine Auswahl davon: vom Plakat gegen den Schlotterbeck-Bau an der Heuwaage aus dem Jahr 1927 bis zum Plakat für die erleichterte Einbürgerung von 2004. Sie blickt zurück auf längst geschlagene Schlachten der nationalen, regionalen und lokalen Politik, aber auch auf Themen von latenter Aktualität. Was bewegte Volk und Staat damals – und was heute? Wie setzt(e) man politische Überzeugungen und Anliegen in Szene? Wie verfuhr man mit politischen Rivalen und gegnerischen Argumenten? Welche politische Kultur widerspiegeln Abstimmungsplakate? Und was hat sich eigentlich seither geändert? Solche Fragen drängen sich in der eigenwilligen Aktion an zwei sehr unterschiedlichen Orten (Stadthaus/so'up) in der Basler Innenstadt unweigerlich auf.

Eingeschlossen sind fast sämtliche Parteien: von der Partei der Arbeit bis zu den Liberalen



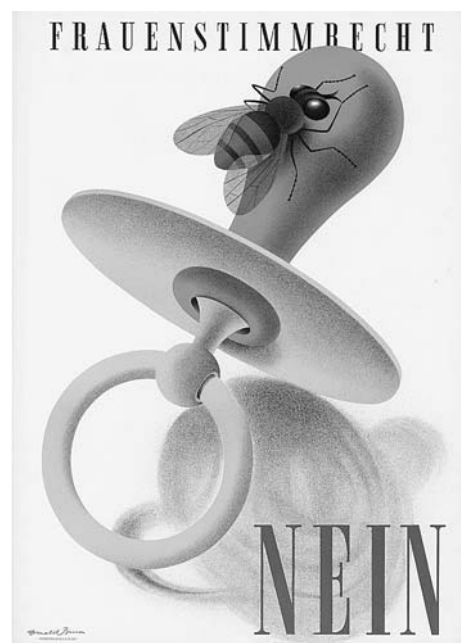
*Neubau des Kunstmuseums Ja, kantonale Abstimmung Basel-Stadt, 1932, Entwurf von Niklaus Stoecklin.*



*ID Suisse, erleichterte Einbürgerungen, 2x JA, eidgenössische Volksabstimmung 2004, Entwurf/Grafik Medienbüro Selezione*



*Frauenstimmrecht Ja, kantonale Abstimmung Basel-Stadt, 1946, Entwurf von Hermann Eidenbenz.*



*Frauenstimmrecht Nein, kantonale Abstimmung Basel-Stadt, 1946, Entwurf von Donald Brun.*

über den Landesring der Unabhängigen, die CVP und die Sozialdemokraten. 1946 wurde mit den drei Farben gleichermassen für wie gegen das Frauenstimmrecht geworben. Die Geschichte liesse sich bis in die jüngste Ge-

genwart fortsetzen – auf schwarze Schafe oder schwarze Minarette mit roter Schrift auf weissem Grund verzichtet diese Aktion der Plakatfreunde Basel jedoch ...

*Plakatfreunde Basel*



Lothar-Späth-Preis an Donatangelo Iuliano (Kreativwerkstatt)

## Meister der Schriftpoesie



*Lothar Späth übergibt Donatangelo den Anerkennungspreis (rechts das gerahmte Original des Bildes «Seifenblasen – Eisbären»).*

*Unten: Donatangelo Iuliano mit Lothar Späth.*

**Donatangelo Iuliano von der Kreativwerkstatt des Bürgerspital Basel erhielt heuer von Lothar Späth einen der Anerkennungspreise für Künstlerinnen und Künstler mit geistiger Behinderung.**

Am Sonntag, dem 21. Juli, konnte Donatangelo Iuliano im badischen Wehr den Lothar-Späth-Preis für Künstlerinnen und Künstler mit geistiger Behinderung aus den Händen von Lothar Späth persönlich entgegennehmen. Der Preis wurde vom ehemaligen baden-württembergischen Ministerpräsidenten 2006 gestiftet, um für die Würdigung des künstlerischen Schaffens von Menschen «am psychosozialen Rand» zu sorgen, sie am kulturellen Prozess der Gesellschaft teilhaben und diesen mitgestalten zu lassen.

Die Jury, bestehend aus Lilot Hegi, Stefan Bergmann und Jochen Mühlenbrink, hat die Preisträger-Bilder 2012 aus über 300 Einsendungen ausgewählt. Das Bild «Seifenblasen – Eisbären» von Iuliano war das einzige Bild aus der Schweiz, das den Kriterien der strengen Jury zu genügen vermochte. Donatangelo Iuliano genoss die Aufmerksamkeit in der grossen und gut gefüllten Stadthalle von Wehr mit seiner verschmitzten Art. Neben der persönlichen Würdigung Späths für alle Preisträger gab es auch musikalische Beiträge zu hören.



Fotos: Walter Buess

*Thomas Brunnschweiler, Bürgerspital*

*Feierliche Preisübergabe in der grossen Stadthalle in Wehr.*

Hallenbad Weiherweg

## Strassenfest zur Wiedereröffnung

**Am Samstag, 13. Oktober 2012, findet in der Rudolfstrasse sowie im Alterszentrum Weiherweg das grosse Wiedereröffnungsfest des Hallenbads Weiherweg statt. Von 10 bis 17 Uhr herrscht Festbetrieb für Gross und Klein.**

CK. Nach umfassenden Sanierungsarbeiten kann das Hallenbad Weiherweg im Herbst seinen Betrieb wieder aufnehmen. Zum ersten Mal können Jung und Alt am 13. Oktober 2012 im frisch eingelaufenen, 32° C warmen Wasser schwimmen, planschen und an Kursen teilnehmen.

### Nass und trocken

Während des Eröffnungsfestes werden unter anderem AquaGym, Kinderplausch und Pro-

Die Weiterführung und die umfassende Sanierung des Hallenbads Weiherweg sind mit grosszügiger Unterstützung durch den Swisslos-Sportfonds Basel sowie die Christoph Merian Stiftung, das Bürgerspital Basel und den Verein Hallenbad Weiherweg gesichert.

Für den Betrieb, die Betriebseinrichtung und die Unterhaltskosten des Hallenbads zeichnet der Verein Hallenbad Weiherweg verantwortlich. Das Bürgerspital Basel hat mit dem Verein Hallenbad Weiherweg einen zehnjährigen Mietvertrag zu einem symbolischen Mietpreis abgeschlossen.

gramme für Erwachsene und Kinder im warmen Nass angeboten. Aber auch auf dem Trockenen wird einiges geboten: Nebst Salsa-Tanzkurs und Tischtennis verkaufen Mitarbeitende des Alterszentrums Weiherweg die unterschiedlichsten Produkte am hausinternen Flohmarkt. Im Alterszentrum und draussen auf der Strasse finden die Kleinen diverse Outdoorspiele wie Büchsenwerfen, Softballtennis, Pedalo usw.

### Häppchen und vieles mehr

Für das kulinarische Wohl sorgt die Werkstätte Gastro des Bürgerspital Basel. Kaffee und Kuchen, feine Häppchen, eine Cüpli-Bar und vieles mehr erwarten Sie.

Kreativwerkstatt: Erstklassige Handarbeit aus Basel

## Spalenberg – Petersplatz und zurück

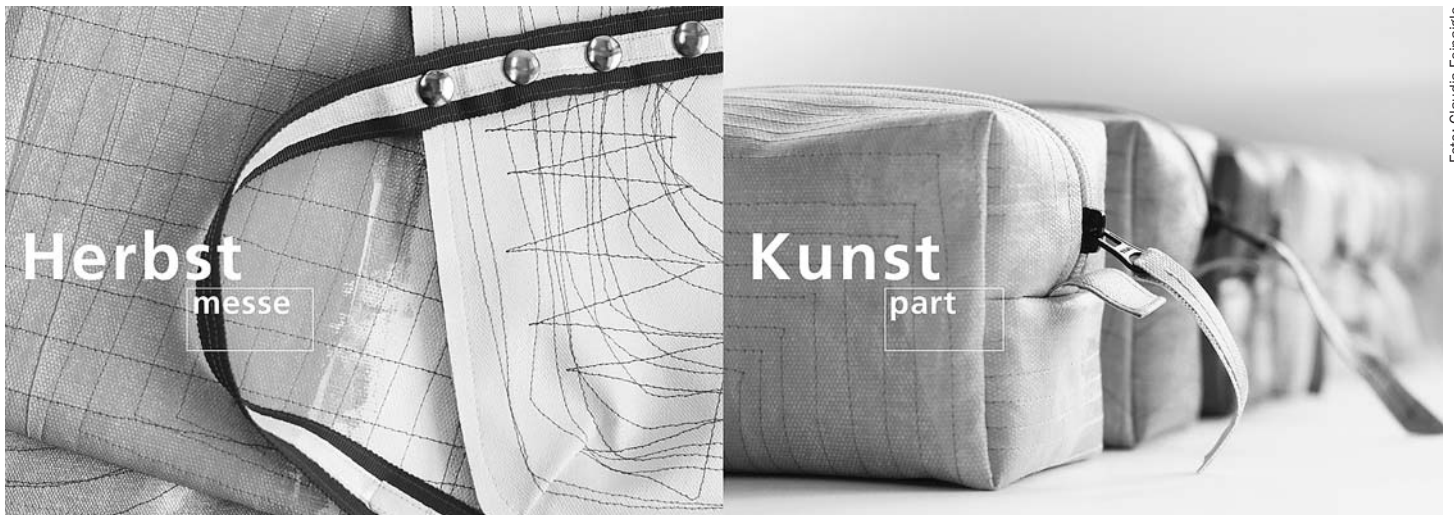


Foto: Claudia Feinaigle

Im Spannungsfeld zwischen Kunsthandwerk mit dessen Schnittpunkt zum Design, dem Autorentdesign und dem Übergang zur freien Kunst liegen die Arbeiten der Kreativwerkstatt des Bürgerspital Basel.

Um einen breiteren Einblick in das grosse Sortiment textiler Produkte mit individuellem Design und handwerklich hochwertiger Keramik bieten zu können, präsentiert die

Kreativwerkstatt seine Produkte dieses Jahr erstmals parallel an zwei Standorten in Basel:

### Herbstmesse auf dem Petersplatz

27. Oktober bis 13. November 2012, Messestand 504/505.

### Kunstpart am Spalenberg

6. November bis 24. November 2012, Spalenberg 30 in Basel. Öffnungszeiten jeweils

Dienstag bis Freitag von 10 bis 12 Uhr und von 14 bis 18.30 Uhr sowie am Samstag von 11 bis 17 Uhr. **Die Vernissage der Kreativwerkstatt findet am 6. November 2012 um 17 Uhr statt.**

Nutzen Sie die Gelegenheit und überzeugen Sie sich von erstklassiger Handarbeit mit individuellem Design made in Basel. Die Kreativwerkstatt freut sich über Ihren Besuch.

*Simone Kurz*

Talk im Zscheckenbürlin

## Sehe mich als Bestandteil des «Kischtlis»

**UR. Seit 2010 ist Markus Blümke in der Funktion des Bereichsleiters Pädagogik im Bürgerlichen Waisenhaus tätig. Was ihm in diesen nun zweieinhalb Jahren Eindruck machte, mit was er sich im konkreten Alltag auseinandersetzt und was sich hinter dem neuen Projekt «Traumapädagogik» verbirgt, erzählt er im «Talk im Zscheckenbürlin».**

*Du bist nun seit zweieinhalb Jahren Bereichsleiter Pädagogik im Bürgerlichen Waisenhaus. Was waren für dich die herausragendsten Ereignisse während dieser Zeit?*

Da kann ich nicht ein Ereignis nennen. Es sind viele Dinge, die mich in dieser Zeit beeindruckt und auch berührt haben. Die Traditionen, die gepflegt werden, bei denen die Kinder und Jugendlichen beteiligt und teilweise auch involviert sind (Vogel Gryff, Weihnachtsfeier, Sommeranlass). Dinge, die ich in dieser Form in meiner beruflichen Vergangenheit so nicht gekannt habe. Insgesamt die hohe Identifikation der Kinder, Jugendlichen und auch der Mitarbeitenden mit der Institution. Auch ich sehe mich mittlerweile als Bestandteil des «Kischtlis».

*Was beinhaltet deine Tätigkeit als Bereichsleiter Pädagogik?*

Viel zuhören, aufnehmen und auch vermitteln und wenn nötig übersetzen. Faktisch; Leiten und Führen des Personals im stationären pädagogischen Bereich. Rekrutierung von neuen Mitarbeitenden. Platzbewirtschaftung, das heisst Ein-, Über- und Austritte koordinieren. Gewährleisten von Bedingungen, die eine sehr gute Betreuungsqualität ermöglichen. Sicherstellen der inneren Kommunikationsabläufe. Weiterentwickeln des pädagogischen Knowhows in der Institution. Sicherstellen der Zusammenarbeit interner und externer Stellen. Mittragen und fördern einer positiven Heimkultur.

*Im konkreten pädagogischen Alltag soll inskünftig die Traumapädagogik zur Anwendung kommen. Was ist darunter zu verstehen und was waren die Beweggründe, sich dafür zu entscheiden?*

In den letzten Jahren konnten in der Psychotraumatologie und Hirnforschung immer deutlicher die Folgen und Auswirkungen von psychischen Traumata auf die Entwicklung und die Verhaltensweisen von Kindern und Jugendlichen nachgewiesen werden. Insbe-

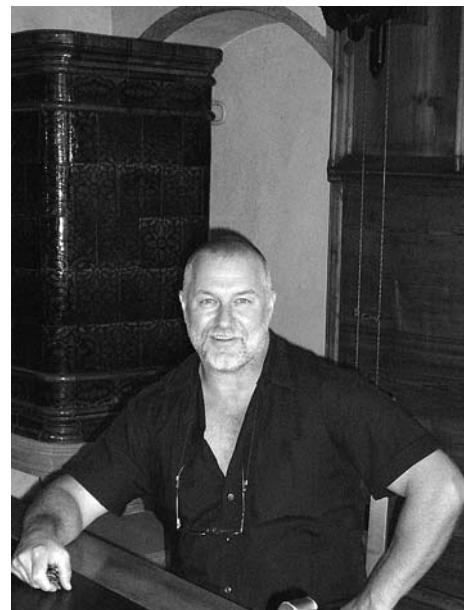
### Was ist Traumapädagogik

Die Traumapädagogik bezieht ihre Erkenntnisse mehrheitlich aus der Psychotraumatologie, der Neurophysiologie und Neurobiologie sowie aus der Bindungsforschung. Die Forschungserkenntnisse werden in der Traumapädagogik im Sinne eines multidisziplinären Ansatzes vereinigt und in die pädagogische Arbeit im Alltag integriert. Die Jugendhilfeeinrichtung entwickelt eine «Kultur des Sicheren Ortes» dergestalt, dass sich Kinder, Jugendliche und Mitarbeitende in Gesprächen erarbeiten, was in der Gruppe alles gegeben sein muss, wie ein Zusammenleben gestaltet werden sollte, damit sich die Kinder und Jugendlichen hier sicher fühlen können. Vor diesem Hintergrund werden Kinder und Jugendliche empfänglicher für das Vertrauen ihrer Bezugspersonen und lernen, wieder selber zu vertrauen.

sondere Kinder und Jugendliche, die in früher Kindheit in ihren Familien anhaltende Erfahrungen existenzbedrohender Gewalt, Vernachlässigung und Verwahrlosung erleiden mussten, sind dauerhaft von den Folgen betroffen und entwickeln nicht selten chronische Traumafolgestörungen übererregter, reinszenierender und vermeidender Art.

*Das tönt doch sehr psychiatrisch. Haben wir denn im Waisenhaus Kinder und Jugendliche mit solch traumatisierenden Erfahrungen?*

Auch wir im BWH haben viele solche Kinder und Jugendliche. Überzeugt hat mich die Grundhaltung der Traumapädagogik, die auch heute schon vom Ansatz her im BWH gelebt wird. Ein wesentlicher Baustein dabei ist die Gewährleistung von tragfähigen verlässlichen Beziehungen im Alltag. Hierbei muss im Rahmen der Weiterbildung und Entwicklung zukünftig das Wissen um die Folgen von Traumatisierungen und biographischen Belastungen erkannt, berücksichtigt und der Schwerpunkt noch mehr auf die Ressourcen und Resilienz der Mädchen und Jungen gelegt werden. Die wertschätzende Haltung, die wir heute schon leben, bildet dabei



einen wesentlichen Grundstein. Die Entwicklung und Weiterentwicklung eines traumapädagogischen Konzeptes ist als institutioneller, kontinuierlicher Prozess zu verstehen, für den alle an ihrem Platz Verantwortung tragen.

*Die meisten sozialpädagogisch tätigen Mitarbeitenden im Bürgerlichen Waisenhaus haben vielfältige berufliche Vorerfahrungen. Wie bist du eigentlich zur Sozialpädagogik gekommen?*

In meinem Erstberuf bin ich Steinmetz und Steinbildhauer. Ein toller und auch sehr kreativer Beruf. Anfänglich wollte ich noch meinen Erstberuf mit der Pädagogik verbinden, was sich aber mit den ersten Leitungsfunktionen nicht mehr vereinbaren liess.

*Ich danke für das Gespräch im Zscheckenbürlin.*

Geschichte(n) im Bürgerlichen Waisenhaus

## Gärtner mit Baugelüsten



«Schlafsaal» Kartäuserkirche (1929).

**UR. Wer das WaisenhausAreal in den letzten Jahren während der Sommermonate betrat, erlebte mehr oder weniger hektische Bautätigkeit. So war es auch in diesem Jahr. Blicken wir in den zahlreichen Chroniken und im Selbstverlag herausgegebenen Blättern des Bürgerlichen Waisenhauses Jahre zurück, ist erkennbar, dass Baustellen zum Waisenhaus gehören wie das Münster zu Basel. In der Doppelnummer 16/17 des «Kartäuserboten», aus der Adventszeit 1936, skizziert der unbekannt Autor H.B. die (Um-)Baugeschichte der vergangenen Jahre. Sie begann 1929 und endete vorläufig 1936. Hier ein paar zusammenfassende Fragmente des mehrseitigen Berichtes aus dem «Kartäuserboten» für die Bürgergmaind-Zytig (man beachte die Wortwahl).**

«Wir haben acht Jahre lang umgebaut. Im Spätherbst 1928 prüfte die verehrte Inspektion die ersten Vorschläge des Waisenvaters mit grösstem Wohlwollen, genehmigte einstimmig die einschneidende Anstalts-Neugestaltung ... »

«Am 12. Oktober 1929 wurde der erste Umbau mit einem flotten Festspiel eingeweiht. Wie schwierig war der Sommer gewesen; über 100 fremde Arbeiter mitten im Betriebe der Anstalt, die Buben in der Kirche, die Erzieher auf der Empore nächtigend. In der überalterten Küche alles drunter und drüber und dann das Neue! Alles hell und luftig,

wohnlich und warm ... Der erste Umbau gab folgenden Familien Wohnungen: den Knabenfamilien Kartause, Musika und Excel-sior».

«Im Jahre 1931 geht es wiederum einen grossen Schritt vorwärts. Die Mädchen erhalten ihre Wohnungen, ähnlich jener der Buben. Kleine Schlafzimmer, Arbeits- und Spielzimmer usw. Mädchenfamilien Jubilate und Felicitas. Das ehemalige Verwaltungsgebäude wurde gleichzeitig für die Gehilfinnen (Näherinnen, Küchenpersonal) hergerichtet. Auch sie erhielten vorbildliche Zimmer und eine eigene Wohnstube. Mit Recht nennt sich diese «Familie» Fidelio. Die Bureaux der ehemaligen Verwaltung (Kasse, Kostgeldwesen, Fürsorge) wurden um das Zimmer des Waisenvaters angeordnet».

«1932 erfolgt der Umbau des sehr baufälligen «Herrenkellers» in ein modernes Krankenhaus mit 6 Zimmern für je fünf Buben und fünf Mädchen, zwei Zimmern für das Personal und einer Abteilung für Infektions-



Jugendliche in einer Gruppenwohnung (ca. 1930).

kranke... Damit das Schöne nicht fehle: Auch der Kreuzgang mit seinen berühmten Fresken und das köstliche Kloster-gärtlein (Pfaffengärtli) können eingeweiht werden».

«1933 wird das Kleinkinderhaus vollständig erneuert. Nun haben auch die Kleinen ihre Wohnungen: alles hübsch heimelig, aber

auch hier nirgends unnötiger Luxus. Weil die Anmeldungen für Kleinkinder im Alter von 4 bis 6 Jahren sich mehren, wird im Kleinkinderhaus eine dritte Familie gebildet: Immergrün, Sunneschyn und Schwalbenästli».

«1934 ... gut gelungen ist auch das neue Hühnerhaus, das für ca. 200 Hühner Platz hat. Wir haben zwar erst etwas über 100 Tiere, gleichwohl über 20000 Eier (jährlich. Red.) erhalten. Heute ist es möglich, unsern Kin-



Essen im Refektorium (ca. 1930).

dem als Ersatz für Fleischspeisen öfters frische Eier zu geben».

«Endlich das Abschlussjahr 1936: Das alte Gewächshaus ist vergrössert und eigentlich erneuert worden. Der fleissige Gärtner erhielt gleich noch ein zweites Gewächshaus, sodass nun auch seine Baugelüste befriedigt sind.»

### IMPRESSUM

#### Herausgeberin

Bürgergemeinde der Stadt Basel

#### Redaktionsteam

Remo Antonini (RA) und Yvette Oeschger (YO), Zentrale Dienste, Corine Köhli (CK), Bürgerspital Basel, Urs Rufli (UR), Bürgerliches Waisenhaus, und Toni Schürmann (TS), Christoph Merian Stiftung

#### Druck

Bürgerspital Basel

#### Anschrift Redaktion

Bürgergemeinde der Stadt Basel, Stadthausgasse 13, 4001 Basel, Telefon 061 269 96 23  
redaktionbgz@buergergemeindebasel.ch

Kischtli-Preis für Ehrenamtliche Tätigkeit

## Anerkennung für Charly Zeindler

**UR.** Ohne ehrenamtliche Tätigkeit sähe es wohl düster aus in unserem Land, denn die Hunderttausende von Arbeitsstunden, die unentgeltlich im Sozialbereich, dem Sport, der Kultur, der Traditionspflege, im privaten Bereich in Organisationen und Kirchen jährlich geleistet werden, wären unbezahlbar. Auch in der Kinder- und Jugendarbeit finden sich viele Ehrenamtliche, die sich für den Nachwuchs einsetzen. Seit 2001 vergibt das Bürgerliche Waisenhaus jährlich den «Kischtli-Preis». Ursprünglich initiiert vom Bürgerrat – im Sinne einer Unterstützung der ehrenamtlichen Kinder- und Jugendarbeit – wurde der Preis nun in diesem Jahr zum 12. Mal vergeben. **Wie kam es eigentlich zu diesem Preis? Welche ehrenamtliche Tätigkeit wurde ausgezeichnet und wer ist der Preisträger 2012?**

### Am Anfang war die Idee ...

Zur Jahrtausendwende gab es im Bürgerrat der Stadt Basel Überlegungen, wie die ehrenamtliche Arbeit zum Wohl der Kinder und Jugendlichen in der Stadt Basel unterstützt werden kann. Die zahlreichen Organisationen der offenen und kirchlichen Jugendarbeit der Stadt Basel wurden daraufhin eingeladen, sich an einer Befragung zu beteiligen. Das Ergebnis zeigte klar und erstaunlicherweise nahezu deckungsgleich dieselben Problemfelder, respektive Unterstützungswünsche: Die Rekrutierung von Personen, die sich ehrenamtlich für Jugendliche einsetzen, wird zunehmend schwieriger. Der Umgang mit Kindern und Jugendlichen, die mehrere Freizeitaktivitäten betreiben und dadurch stark strapazierte Agenden haben, erfordert andere Verhaltensweisen. Die Beschaffung der notwendigen finanziellen Mittel bereitet Schwierigkeiten. Die ehrenamtliche Tätigkeit findet wenig gesellschaftliche Anerkennung.

Bei drei der vier Unterstützungswünsche konnte die Bürgergemeinde keine konkreten Massnahmen einleiten. Eine finanzielle Unterstützung war nicht machbar. Wie hätte das Geld gerecht verteilt werden sollen? Zum letzten Begehren – in Bezug auf die Anerkennung – konnte jedoch etwas unternommen werden; der Kischtli-Preis wurde 2001 – im Jahr der Freiwilligenarbeit – ins Leben gerufen. Zu einer Zeit notabene, in welcher nicht



*Das Kleine Vogel-Gryff-Spiel des Jugendfestvereins.*

für Alles und Jedes ein Preis verliehen wurde, hat das Bürgerliche Waisenhaus dazu aufgerufen, ehrenamtlich tätige Personen in Organisationen der Kinder- und Jugendarbeit der Stadt Basel für diesen Preis zu nominieren. Die erste Auszeichnung erhielt der Kleinbasler René Thoma für seine Fussball-Junioren-Trainingsarbeit. Die Nominierungen wurden in den letzten Jahren immer von Kindern, Jugendlichen und Mitarbeitenden des Bürgerlichen Waisenhauses eingebracht. Jeweilen im April werden die eingegangenen Nominierungen von der Sachkommission geprüft und daraus eine Preisträgerin, ein Preisträger gewählt.

### Eine ideelle Unterstützung für die Kinder- und Jugendarbeit

Die Preisträgerinnen und Preisträger der letzten zehn Jahre repräsentieren die bunte Palette der ehrenamtlich Tätigen in der Kinder- und Jugendarbeit der Stadt Basel und verteilen sich auf Fussball, Knabekantorei, Jugendförderverein, Jugendfestverein Kleinbasel, Verein Ferienheim Morgenholz, Jugendarbeit Kleinbasel, Kirchliche Kinder- und Jugendarbeit, Erlenverein und Rollschuhsport (2011).

### 2012: Das Kleine Vogel-Gryff-Spiel ...

In diesem Jahr wurde aus den Nominierungen die ehrenamtliche Tätigkeit von Charly Zeindler, Spielchef des Kleinen Vogel-Gryff-Spiels 1912 des Jugendfestvereins Kleinbasel ausgewählt. Das Kleine Vogel-Gryff-Spiel (daneben existiert noch ein zweites, dasjenige vom Bürgerlichen Waisenhaus, welches

jedoch keine Verbindung zum Jugendfestverein Kleinbasel hat) besteht – ähnlich wie das grosse Vorbild der Drei Ehrengesellschaften Kleinbasels – aus dem Spielchef mit 17 Knaben im Alter von 7 bis ca. 15 Jahren: 3 Ehrenzeichen, 3 Tambouren, 3 Bannerherren und 8 Uelis. Das Kleine Spiel tritt ungefähr zwei bis drei Mal jährlich ausserhalb des Kleinbasler Jugendfestes auf. Die Uelis sammeln Geld für den Jugendfestverein Kleinbasel 1862, respektive für das jährlich stattfindende Kinderfest, welches an einem Tag Hunderten von Kindern im Kleinbasel für wenig Geld einen tollen Tag ermöglicht.

Das Kleine Vogel-Gryff-Spiel marschierte 1912 (also vor 100 Jahren) durch die genau vorgeschriebene Route Kleinbasels. Das sogenannte «Waisenhausspiel» trat 1975 erstmals öffentlich auf und hat – im Unterschied zum «Kleinen Spiel» des jfv – auch Mädchen in seinen Reihen.

### ... und der Preisträger Charly Zeindler

Charly Zeindler – der Preisträger 2012 – hat vor zwanzig Jahren (1992) das Amt des Spielchefs von Urs Bossert übernommen und führt das Kleine Vogel-Gryff-Spiel seither. Er nahm den diesjährigen Kischtli-Preis am 27. September in der Kartäuserkirche entgegen. Im Anschluss daran lud das Bürgerliche Waisenhaus zu einem Apéro im Kartäuseraal ein. Der würdige Anlass fand seinen Abschluss beim gemeinsamen Nachtessen mit geladenen Gästen, unter anderem auch mit vorangehenden Preisträgerinnen und Preisträgern.

## Eintritte

**Schweer Heidrun**, Bürgerspital Arbeit und Integration (Betriebe und Werkstätten), 9.7.12  
**Abächerli Samanta**, Bürgerspital Arbeit und Integration (Betriebe und Werkstätten), 16.7.12  
**Diethelm-Kaspar Priska**, Bürgerspital Arbeit und Integration (Betriebe und Werkstätten), 16.7.12  
**Nann Claudia**, Bürgerspital Begleitetes Wohnen (Wohnhaus Gustav Wenk-Strasse) 16.7.12  
**Tremp Janine**, Bürgerspital Arbeit und Integration (Betriebe und Werkstätten), 16.7.12  
**Biesinger Simon**, Bürgerspital Reha Chrischona (Physiotherapie), 16.7.12  
**Bürki Mira**, Bürgerspital Arbeit und Integration (Betriebe und Werkstätten), 1.8.12  
**Sevim Soza**, Bürgerspital Reha Chrischona (Pflege), 1.8.12  
**Wipfli Daniel**, Bürgerspital Reha Chrischona (Pflege), 1.8.12  
**Levic Milica**, Bürgerspital Reha Chrischona (Pflege), 1.8.12  
**Celik Rahel**, Bürgerspital Begleitetes Wohnen (Wohnhaus Claragraben), 1.8.12  
**Schnurr Vanessa**, Bürgerspital Betreuung Betagte (Alterszentrum Falkenstein, Pflege), 1.8.12  
**Böni Fabienne**, Bürgerspital Arbeit und Integration (Begleitete Arbeit), 1.8.12  
**Teixeira Diogo**, Bürgerspital Betreuung Betagte (Alterszentrum zum Lamm, Pflege), 1.8.12  
**Zierbeck-Geissmann**, Bürgerspital Begleitetes Wohnen (Wohnhaus @home) 1.8.12  
**Gysin Luzius**, Bürgerspital Begleitetes Wohnen (Wohnhaus Wasengring) 1.8.12  
**Albrecht Michael**, Bürgerspital Reha Chrischona (Arztdienst), 1.8.12  
**Hutter Annalena**, Bürgerspital Begleitetes Wohnen (Wohnhaus Austrasse), 1.8.12  
**Grölly Corina**, Bürgerspital Betreuung Betagte (Alterszentrum Falkenstein, Pflege), 1.8.12  
**Strösslin Tamara**, Bürgerspital Betreuung Betagte (Alterszentrum Weiherweg, Pflege), 1.8.12  
**Thüring Melissa**, Bürgerspital Betreuung Betagte (Alterszentrum Weiherweg, Pflege), 1.8.12  
**Gnanavannan Iswarja**, Bürgerspital Betreuung Betagte (Alterszentrum Lindenhof, Pflege), 1.8.12  
**Knuchel Deborah**, Bürgerspital Betreuung Betagte (Alterszentrum Falkenstein, Pflege), 1.8.12  
**Castellano Senaida**, Bürgerspital Betreuung Betagte (Alterszentrum Sonnenrain, Pflege), 1.8.12  
**Börlin Elise**, Bürgerspital Betreuung Betagte (Alterszentrum zum Lamm, Pflege), 1.8.12  
**Bucher Milena**, Bürgerspital Betreuung Betagte (Alterszentrum Weiherweg, Pflege), 1.8.12  
**Grieder-Bill Nicole**, Bürgerspital Qualitätsentwicklung Betreutes Wohnen, 1.8.12  
**Hübscher Louie**, Bürgerspital Ar-

beit und Integration (Betriebe und Werkstätten), 1.8.12  
**Joss Pascal**, Bürgerspital Arbeit und Integration (Betriebe und Werkstätten), 1.8.12  
**Sonnenschein Andrea**, Bürgerspital Betreuung Betagte (Alterszentrum Lindenhof, Pflege), 1.8.12  
**Dold Sandra**, Bürgerspital Betreuung Betagte (Alterszentrum Falkenstein, Pflege), 1.8.12  
**Wyss Samuel**, Bürgerspital Betreuung Betagte (Alterszentrum Sonnenrain, Pflege), 1.8.12  
**Hemmer Jan**, Bürgerspital Begleitetes Wohnen (Wohnhaus Claragraben), 1.8.12  
**Logo David**, Bürgerspital Betreuung Betagte (Alterszentrum zum Lamm, Pflege), 1.8.12  
**Sejdini Zimile**, Bürgerspital Betreuung Betagte (Alterszentrum am Bruderholz, Pflege), 1.8.12  
**Sediqi Sofia**, Bürgerspital Betreuung Betagte (Alterszentrum Weiherweg, Pflege), 1.8.2012  
**Fehr Alexandra**, Bürgerspital Betreuung Betagte (Alterszentrum Sonnenrain, Küche), 1.8.12  
**Chapatte Cedric**, Bürgerspital Arbeit und Integration (Betriebe und Werkstätten), 1.8.12  
**Ebel Christian**, Bürgerspital Reha Chrischona (Arztdienst), 1.8.12  
**Jersak Sara-Joe**, Waisenhaus (Pädagogik JWG Sirius), 1.8.12  
**Gasparini Nicola**, Waisenhaus (Tagesstruktur), 1.8.12  
**Schmid Gina**, Bürgerliches Waisenhaus (Tagesstruktur), 1.8.12  
**Gnech Silvia**, Bürgerliches Waisenhaus (Tagesstruktur), 1.8.12  
**Sheng Ping Ping**, Bürgerliches Waisenhaus (Tagesstruktur), 1.8.12  
**Borer Lea**, Bürgerspital SC Personal (Personal-Support, 22.8.12  
**Muhaxheri-Ramushi Besa**, Bürgerspital Betreuung Betagte (Alterszentrum am Bruderholz, Pflege), 1.8.12  
**Pedra Francisco**, Bürgerspital Begleitetes Wohnen (Wohnhaus Gustav Wenk-Strasse) 5.8.12  
**Verges Noemi**, Bürgerspital Begleitetes Wohnen (Wohnhaus @home), 13.8.12  
**Andres Barbara**, Bürgerspital Arbeit und Integration (Begleitete Arbeit), 20.8.12  
**Seiler Horaisova Anna**, Bürgerspital Betreuung Betagte (Alterszentrum Weiherweg, Pflege), 15.8.12  
**Sulzer Jan**, Bürgerspital Begleitetes Wohnen (Wohnhaus Gustav Wenk-Strasse) 1.9.12  
**Hellwig Frank**, Bürgerspital Begleitetes Wohnen (Wohnhaus Gustav Wenk-Strasse) 1.9.12  
**Himstedt Ingo**, Bürgerspital Arbeit und Integration (Berufliche Integration), 1.9.12  
**Zgoll Martin**, Bürgerspital Begleitetes Wohnen (Wohnhaus @home) 1.9.12  
**Schwander Roger**, Bürgerspital Arbeit und Integration (Betriebe und Werkstätten), 1.9.12  
**Maier Jessica**, Bürgerspital Arbeit und Integration (Betriebe und Werkstätten), 1.9.12

**Stark Katja**, Bürgerspital Betreuung Betagte (Alterszentrum zum Lamm, Pflege), 1.9.12  
**Gysin Gina**, Bürgerspital Betreuung Betagte (Alterszentrum Falkenstein, Pflege), 1.9.12  
**Vojtek Frantisek**, Bürgerspital Reha Chrischona (Küche), 1.9.12  
**Vomstein Samira**, Bürgerspital Arbeit und Integration (Betriebe und Werkstätten), 1.9.12  
**Kempf Benjamin**, Bürgerspital Arbeit und Integration (Betriebe und Werkstätten), 1.9.12  
**Pelizzoni Tamara**, Bürgerspital Betreuung Betagte (Alterszentrum Falkenstein, Pflege), 1.9.12  
**Spichtig Alexandra**, Bürgerspital Betreuung Betagte (Alterszentrum Lindenhof, Hotellerie), 1.9.12  
**Zumsteg Zettler Daniela**, Bürgerspital Betreuung Betagte (Alterszentrum Weiherweg, Hauswirtschaft), 1.9.12  
**Greif Sabine**, Bürgerspital Begleitetes Wohnen (Wohnhaus Heggenheimerstrasse), 1.9.12

## Dienstjubiläen

### 5 Jahre

**Gabathuler Sabrina**, Bürgerspital Arbeit und Integration (Betriebe und Werkstätten), 1.8.12  
**Kocahal Alaittin**, Bürgerspital Arbeit und Integration (Betriebe und Werkstätten), 15.8.12  
**Jäggi Susanne**, Bürgerspital Arbeit und Integration (Betriebe und Werkstätten), 24.8.12  
**Kühnis Romy**, Bürgerspital Arbeit und Integration (Betriebe und Werkstätten), 20.8.2012  
**Petitpierre André**, Bürgerspital Arbeit und Integration (Betriebe und Werkstätten), 13.8.12  
**Trummer Patricia**, Bürgerspital Arbeit und Integration (Betriebe und Werkstätten), 1.8.12  
**Frei Samantha**, Bürgerspital Betreuung Betagte (Alterszentrum Falkenstein, Pflege), 1.8.2012  
**Gutschier Claudine Helga**, Bürgerspital Betreuung Betagte (Alterszentrum zum Lamm, Pflege), 1.8.12  
**Hodel Anita**, Waisenhaus (GL), 1.8.12  
**Mehira Julia**, Bürgerliches Waisenhaus (Pädagogik JWG Sirius), 1.8.12  
**Ye CuiXian**, Bürgerspital Betreuung Betagte (Alterszentrum Weiherweg, Pflege), 6.8.2012  
**Bytyci-Imeri Shqipe**, Bürgerspital Betreuung Betagte (Alterszentrum am Bruderholz, Pflege), 13.8.12  
**Pintarelli Ruth**, Bürgerspital Betreuung Betagte (Alterszentrum Falkenstein, Pflege), 15.8.12  
**Bunkus Marisa**, Bürgerspital Betreuung Betagte (Alterszentrum Falkenstein, Pflege), 19.8.12  
**Lostuzzo Frédéric**, Bürgerspital Arbeit und Integration (Betriebe und Werkstätten), 1.9.2012  
**Herzog Thomas**, Bürgerspital Arbeit und Integration (Betriebe und Werkstätten), 16.7.12

**Wolf Andreas**, Bürgerspital Arbeit und Integration (Betriebe und Werkstätten), 23.07.12  
**Boz Adem**, Bürgerspital Arbeit und Integration (Betriebe und Werkstätten), 1.8.12  
**Gisi Simon**, Bürgerspital Arbeit und Integration (Betriebe und Werkstätten), 1.8.12  
**Gschwind Michael**, Bürgerspital Arbeit und Integration (Betriebe und Werkstätten), 1.8.12  
**Selimi Mustafa**, Bürgerspital Arbeit und Integration (Betriebe und Werkstätten), 1.8.12  
**Sidler Janine**, Bürgerspital Arbeit und Integration (Betriebe und Werkstätten), 1.8.12  
**Vogt Andreas**, Bürgerspital Arbeit und Integration (Betriebe und Werkstätten), 1.8.12  
**Perren Melanie**, Bürgerspital Arbeit und Integration (Begleitete Arbeit), 5.8.12  
**Gerber Sylvia**, Bürgerspital Arbeit und Integration (Begleitete Arbeit), 7.8.12  
**Berisha-Rexhepi Nexhmije**, Bürgerspital Arbeit und Integration (Betriebe und Werkstätten), 1.9.12  
**Gysin-Weidmann Denise**, Bürgerspital Arbeit und Integration (Betriebe und Werkstätten), 3.9.212

### 10 Jahre

**Gherardi Heidi**, Bürgerliches Waisenhaus, (Küche), 1.8.12  
**Siebert Hilmar**, Waisenhaus, (Pädagogik KWG Basilisk), 1.8.12  
**Schlienger-Iten Marianne**, Bürgerspital Direktion (Qualitäts- und Riskmanagement), 5.8.2012  
**Arena Daniela**, Bürgerspital Arbeit und Integration (Berufliche Integration), 12.8.2012  
**Kühnis Hiromi**, Bürgerspital Arbeit und Integration (Betriebe und Werkstätten), 1.9.2012  
**Kühnis Thomas**, Bürgerspital Arbeit und Integration (Betriebe und Werkstätten), 1.9.2012  
**Palma Anna Maria**, Bürgerspital Arbeit und Integration (Betriebe und Werkstätten), 1.9.2012  
**Macchi Anita**, Bürgerspital SC Finanzen (Rentenberatung), 1.9.2012  
**Niksic Sibela**, Bürgerspital Betreuung Betagte (Alterszentrum Weiherweg, Pflege), 1.9.2012  
**Seemann Ute**, Bürgerspital Reha Chrischona (Pflege), 2.9.2012  
**Finazzi Daniel**, Bürgerspital Arbeit und Integration (Betriebe und Werkstätten), 1.8.2012  
**Lüthi Ursula**, Bürgerspital Arbeit und Integration (Begleitete Arbeit), 1.8.12  
**Osmani Ibrahim**, Bürgerspital Arbeit und Integration (Betriebe und Werkstätten), 1.8.2012  
**Marra-Gerber Maurizio**, Bürgerspital Arbeit und Integration (Betriebe und Werkstätten), 12.8.2012  
**Nussberger Tobias**, Bürgerspital Arbeit und Integration (Betriebe und Werkstätten), 14.8.2012  
**Mühlemann Peter**, Bürgerspital Arbeit und Integration (Betriebe und Werkstätten), 2.9.2012

*Einen Nachtrag der weiteren Mutationen finden Sie in der BGZ 112.*

Aktuell im Christoph Merian Verlag: Bauen in Basel um 1900

## Architekten des Fin de Siècle

Nach dem erfolgreichen Buch «Bauen in Basel – Architektur 1919–1939» ist nun eine weitere Publikation zu einer für Basel architektonisch besonders prägenden Zeit erschienen: Mit «Architekten des Fin de Siècle – Bauen in Basel um 1900» zeigt die Autorin Rose Marie Schulz-Rehberg auf, wie zahlreiche Architekturbüros die Bautätigkeit um 1900 prägten. Sie haben der Modernisierung Basels ein Gesicht verliehen und daran mitgewirkt, dass aus der ummauerten Kleinstadt von 1850 mit knapp 30 000 Menschen und 2 000 Häusern die grösste Stadt der Schweiz wurde: in 10 000 Gebäuden wohnten und arbeiteten im Jahr 1910 fast 130 000 Einwohner.

Um die vorletzte Jahrhundertwende befand sich Basel inmitten eines rasanten Entwicklungsschubes. Mit der Industrialisierung explodierte die Bevölkerungszahl, neue Stadtteile mit Wohn-, Büro- und Fabrikationsräumen sowie institutionellen Bauten mussten in

Rose Marie Schulz-Rehberg  
**Architekten des Fin de Siècle**  
Bauen in Basel um 1900

228 Seiten, 100 farbige Abbildungen,  
gebunden  
CHF 39.00 / € 29,00  
ISBN 978-3-85616-527-7

kurzer Zeit aus dem Boden gestampft werden. Viele architektonische Zeitzeugen dieser Epoche sind bis heute erhalten geblieben und geben als Chiffren des Wandels Aufschluss über eine Gesellschaft, deren Wohnkultur und Repräsentationsbedürfnis, die in dieser Art längst nicht mehr existieren. Anhand von zwölf Architekturbüros und ihres Œuvres zeigt die Autorin das zu Form und Stein gewordene Fin de Siècle von seinen schönsten Seiten.

### Werke von zwölf Architekturbüros werden vorgestellt

Die Publikation zeigt die Werke von zwölf Büros und deren Architekten, wie etwa Visscher & Fueter, Gustav Doppler, Linder &

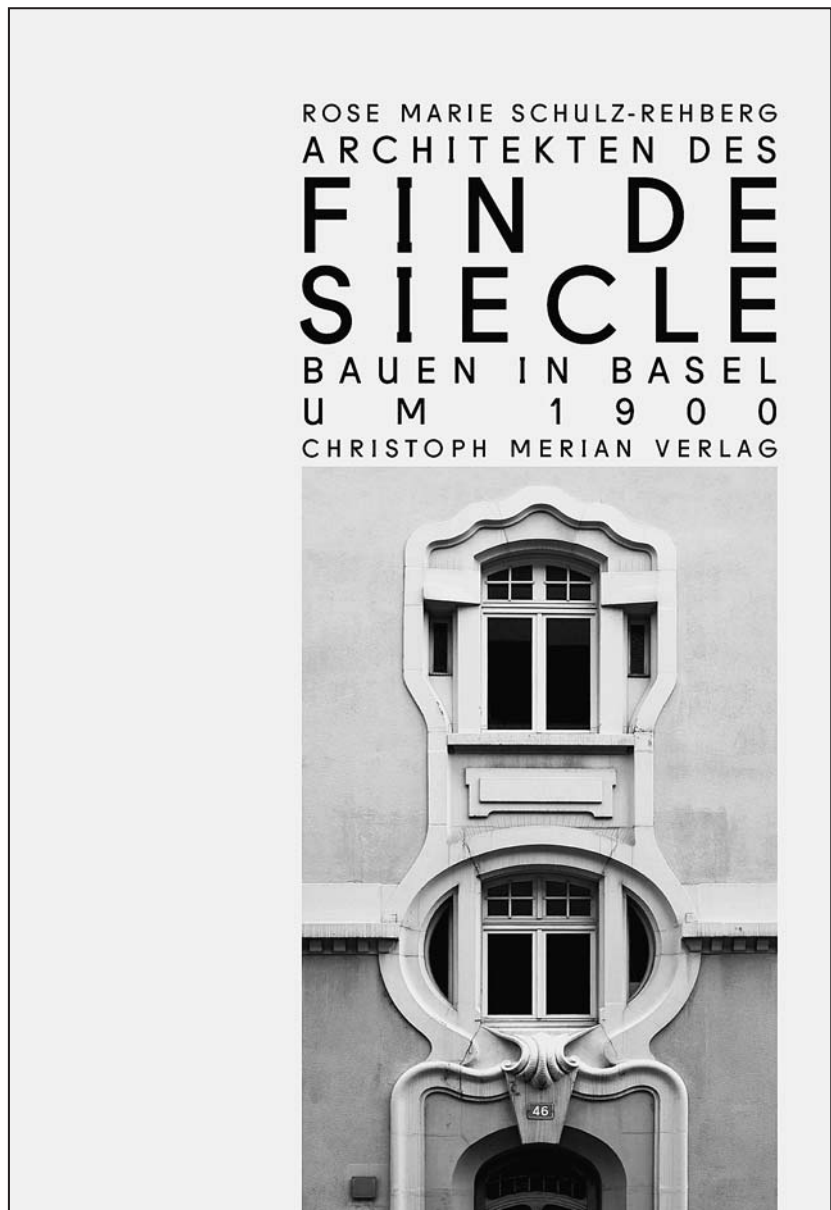
Visscher van Gaasbeek, Emanuel La Roche und einigen mehr, die durch Qualität und Anzahl ihrer Bauwerke besonders herausragen. Das Buch stellt sie, alphabetisch geordnet, anhand ihrer wichtigsten Bauten vor und zeichnet Entwicklungen und Biografien nach. Zahlreiche Abbildungen und Grundrisse begleiten den Hauptteil, im Anhang ergänzen vollständige Werkkataloge den liebevoll gestalteten und sorgfältig bebilderten Band.

### Spaziergang mit der Autorin im Rahmen der 2. Basler Buchnacht

Während der BuchBasel (9. bis 11. November 2012) findet am Freitag, 9. November,

zum zweiten Mal die Basler Buchnacht statt. In diesem Rahmen lädt der Christoph Merian Verlag zusammen mit dem Kulturhaus Bider&Tanner zu einem Architekturspaziergang mit der Autorin ein: Rose Marie Schulz-Rehberg nimmt Sie mit auf eine kleine Stadtführung. Anschliessend Apéro. Die Platzzahl ist beschränkt, bitte melden Sie sich beim Verlag an: Tel. 061 226 33 19 oder per Mail: [verlag@merianstiftung.ch](mailto:verlag@merianstiftung.ch). Beginn: 19.00 Uhr, Start und Ende im Kulturhaus Bider & Tanner, Aeschenvorstadt 2.

*Oliver Bolanz, Christoph Merian Verlag*



Trinkreife Bioweine der Christoph Merian Stiftung

## Rotweinaktion für Leserinnen und Leser

Die Christoph Merian Stiftung produziert auf ihren Landwirtschaftsbetrieben fünf verschiedene Sorten Weine (und eine Reihe von Feindestillaten) in biologischer Qualität. Vom 18. bis 20. Oktober 2012 ist sie mit ihren Produkten an den Basler Bioweintagen im Unternehmen Mitte präsent. Kommen Sie vorbei!

TS. Rund 85 Prozent ihres Grundbesitzes nutzt die Christoph Merian Stiftung land- und forwirtschaftlich und führt damit die Tradition ihres Stifters Christoph Merian fort. Jährlich produziert die Stiftung auf ihren selbst bewirtschafteten Höfen über 100 Tonnen Brot- und Saatgetreide sowie etwa gleich viel Rind- und Schweinefleisch. Seit bald dreissig Jahren ist die Stiftung auch im Weinbau aktiv. Im Jahr 1984 begann die Christoph Merian Stiftung mit Rebbau am Hollenrain auf dem Schlathof in Aesch, ab 1998 kam der Bernhardsberg in Oberwil dazu. Insgesamt erzeugen die landwirtschaftlichen Mitarbeitenden der Stiftung fünf verschiedene Weine – zwei Rote, zwei Weisse und einen Rosé – mit einer Jahresproduktion von rund



Foto: Kathrin Schulthess

*Alle Bioweine des Jahrgangs 2011 (wie auch die Feindestillate) sind trinkreif. Zum sofortigen Genuss empfohlen werden die älteren Jahrgänge. Eine besondere Spezialität sind die im Barrique ausgebauten Jubiläumsweine.*

10 000 Flaschen (sowie eine kleinere Anzahl Flaschen Feindestillate). Die Trauben für die Weine (wie auch die Früchte für die Feindestillate) der Christoph Merian Stiftung werden nach den Richtlinien des biologischen Landbaus angebaut. Sämtliche Weine tragen deshalb die Bio-Suisse-Knospe. Beim biologischen Landbau werden die Stoffkreisläufe

möglichst geschlossen gehalten und der Einsatz von chemisch-synthetischen Stoffen ist verboten.

### Weine mit Künstleretikette

Jedes Jahr neu wird die Etikette für die Weine durch eine/-n Kunstschaffende/-n des Internationalen Austausch- und Atelierprogramms Region Basel (iaab) gestaltet. So präsentieren sich die Bio-Weine der Stiftung nicht nur vollendet im Gaumen, sondern überzeugen auch in dekorativer Hinsicht.

### Basler Bioweintage

Vom 18. bis 20. Oktober 2012 können Sie im Unternehmen Mitte (Gerbergasse 30) alle Weine der Christoph Merian Stiftung degustieren und auch gleich bestellen. Die Öffnungszeiten der Basler Bioweintage lauten wie folgt: Donnerstag, 18. Oktober 2012, 16 bis 21 Uhr; Freitag, 19. Oktober 2012, 16 bis 21 Uhr, sowie Samstag, 20. Oktober 2012, 11 bis 17 Uhr. Der Eintritt beträgt 10 Franken und wird bei einem Einkauf ab 200 Franken gutgeschrieben. Alle Leserinnen und Leser der Burgergemeinde-Zytig haben dort die Möglichkeit, die Rotweine der Stiftung zu besonders attraktiven Konditionen zu kaufen (vgl. Gutschein auf dieser Seite). Die Weine eignen sich ideal als (Weihnachts-)Geschenk, machen aber auch einem selbst Freude. Eine Übersicht über das gesamte Sortiment an Weinen und Feindestillaten finden Sie auf der Homepage der Christoph Merian Stiftung ([www.merianstiftung.ch](http://www.merianstiftung.ch)) unter dem Stichwort Shop. Alle Informationen zu den Basler Bioweintagen 2012 gibt es unter [www.bio-weintage.ch](http://www.bio-weintage.ch).



## Aktionsbon für die Basler Bioweintage



Gegen Abgabe dieses Gutscheins erhalten Sie auf alle Rotweine der Christoph Merian Stiftung (Pinot Noir und Assemblage Maréchal Foch/Léon Millot) mit Ausnahme der Jubiläumsweine bei einer Bestellung an den Basler Bioweintagen 2012 eine Preisreduktion von 20 Prozent.

Die Illustration (Bild) für die Etikette der Weine des Jahrgang 2011 stammt von der

Basler Künstlerin Lorenza Diaz. Während ihres Aufenthalts in Leipzig hat sie Streifzüge an die Peripherie der Stadt unternommen. Dabei ist auch das Gemälde «Tour» entstanden, das, wie viele ihrer Werke, in verschiedenen Arbeitsschritten durch Malen und Wegradiieren, Übermalen und Abwaschen den Hauch einer zivilisationsfernen, geschichtslosen Landschaft erstehen lässt.